

# „Europa muss aufwachen“

John Naisbitt hat den Begriff „Globalisierung“ geprägt. Jetzt macht sich der Zukunftsforscher Gedanken über das Schicksal Europas. Ein Gespräch über den unausweichlichen Fortschritt, reformunwillige Flugzeugbauer und Horrorszenarien der Klimaforscher



Naisbitt bei einem Auftritt in Berlin: „In Europa lässt es sich wirklich gut leben. Die Frage ist nur, wie lange wir Europäer uns das leisten können“

1982 SCHRIEB JOHN Naisbitt das Buch, das seinen Ruhm begründete: „Megatrends“. Dort beschwor er den Aufstieg Asiens und den Beginn des Informationszeitalters. Seitdem berät der ehemalige US-Politiker Regierungschefs in Sachen Zukunftsstrategien. Wobei solche nationalen Ansätze ohnehin Schnee von gestern seien, sagt Naisbitt. Die Weltwirtschaft werde endgültig eins.

**Welt am Sonntag:** Sie gelten als Erfinder des Wortes Globalisierung. Wie sind Sie darauf gekommen?  
**John Naisbitt:** Es stimmt, dass viele Lexika mir den Begriff zuschreiben. Ich habe 1982 ein Buch über zukünftige Megatrends verfasst und darin auch das Phänomen der Globalisierung erwähnt. Aber ich bezweifle, dass ich das Wort wirklich erfunden habe.

**Damals haben Sie den Aufstieg Asiens und den Abstieg des Westens prognostiziert. Ganz so dramatisch ist es noch nicht.**

**Naisbitt:** Ich habe damals davor gewarnt, dass Amerika und Europa dann absteigen, wenn sie nicht auf die dynamischen Veränderungen in Asien reagieren. Doch die Unternehmen in den meisten Industriestaaten haben sich frühzeitig positioniert. Insofern bin ich mit der Prognose immer noch sehr zufrieden. Und selbst wenn es nicht so wäre, könnte ich damit gut leben. Einer meiner Leitsätze lautet, eben nicht recht behalten zu müssen.

**Wie sehen Sie China nach dem Kurs-crash? Ist dies das Ende des Booms?**  
**Naisbitt:** Das war kein Crash, sondern eine überfällige Korrektur. Die chinesische Börse ist noch unreif und für die spielsüchtigen Chinesen praktisch das einzige Kasino im Land. Asiens Boom basiert nicht auf dem Aktienmarkt.

**Wie lange wird es noch dauern, bis China die USA als Wirtschaftsmacht Nummer eins ablöst?**

**Naisbitt:** Dieser Tag mag kommen. Allerdings wird der Prozess deutlich länger dauern, als es der gegenwärtige Asien-Hype suggeriert. Das Bruttoinlandsprodukt von China liegt bei über zwei Billionen Dollar, das der USA bei 13 Billionen. Selbst wenn China sein derzeitiges Tempo beibehält, wird es also noch 35 Jahre dauern, bis das Land die USA überholt. Aber solche Vergleiche sind im Grunde irrelevant. Das ist Vokabular von vorgestern.

**Wie meinen Sie das?**

**Naisbitt:** Ich bin davon überzeugt, dass wir uns auf eine gemeinsame Weltwirtschaft zubewegen, in der die einzelnen Staaten keine Rolle mehr spielen. Schauen Sie sich die USA an: Niemand dort weiß, wie groß das BIP von New York oder das von Ohio ist. Und es interessiert auch niemanden. Diesen Zustand werden wir irgendwann auch weltweit erreichen.

**Halten Sie das für realistisch?**

**Naisbitt:** Was ist denn die Globalisierung anderes als die immer enger Verflechtung wirtschaftlicher Aktivitäten? Kulturell feiern wir unsere eigene Identität, aber wirtschaftlich denken die Unternehmen längst nicht mehr in Landesgrenzen. Siemens agiert weltweit und beschäftigt nur einen Bruchteil seiner Angestellten in Deutschland.

Größen wie das Bruttoinlandsprodukt sind längst überholt. Die Zeit der Nationalstaaten ist vorbei.

**Warum äußern Sie sich dann ausge-rechnet über Europa, wo der grenzenlose Binnenmarkt längst Realität ist, so skeptisch?**

**Naisbitt:** Es betrübt mich, wenn ich sehe, was aus der europäischen



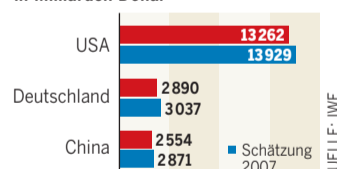
Idee geworden ist. Die damals geplante wirtschaftliche Offenheit als Kern des europäischen Konsenses ist durch einen Harmonisierungswahn ersetzt worden, in dem Brüssel alles bis ins kleinste Detail regelt. Und der Euro ist das Symbol dieser Harmonisierung.

## Amerikaner mit Faible für Asien

### EINSICHTEN

Der 77-jährige US-Amerikaner John Naisbitt war stellvertretender Erziehungsminister unter Präsident John F. Kennedy und wandte sich anschließend der Zukunftsforschung zu. Er lebt in Wien. Sein neues Buch heißt „Mind Set“ und erscheint nächste Woche.

### Bruttoinlandsprodukt 2006 im Vergleich in Milliarden Dollar



### China holt rasant auf

### AUSSICHTEN

Schon vor Jahrzehnten sagte Naisbitt den Aufstieg der asiatischen Volkswirtschaften voraus. Dieser Prozess wird sich fortsetzen, auch wenn es bis zur Ablösung der USA als größte Wirtschaftsnation noch dauert. Mit einem Bruttoinlandsprodukt von 2,5 Billionen Dollar hat China Deutschland fast eingeholt.

ANZEIGE

TO BE ONE OF A KIND



**Sie meinen, der Euro war ein Fehler?**  
**Naisbitt:** So weit würde ich nicht gehen. Aber es gibt keine Existenzgarantie für den Euro. Europa muss sich da schon anstrengen.

**Was ist also zu tun?**

**Naisbitt:** Europa muss endlich aufwachen. Nehmen Sie nur das Beispiel Airbus. Für einen Marktwirtschaftler wie mich ist es nicht zu verstehen, wieso Frankreichs Oberhaupt Jacques Chirac und Bundeskanzlerin Angela Merkel darüber verhandeln, wie viele französische und wie viele deutsche Jobs abgebaut werden. Es geht nicht etwa darum, die besten Leute zu behalten, oder darum, die besten Flugzeuge zu bauen. Stattdessen ist Airbus zu einem riesigen Beschäftigungsprogramm geworden, bei dem Politiker die Jobs aufteilen. Das ist absurd.

**Sie haben für John F. Kennedy und Lyndon B. Johnson gearbeitet. Wenn Sie Berater von Frau Merkel wären, was würden Sie Ihr raten?**

**Naisbitt:** Es gibt keine politische Führung in Europa. Ich will nicht unhöflich sein, aber es hat schon seinen Grund, dass Angela Merkel als die große Führungspersönlichkeit in der EU gilt. Es gibt einfach niemanden, der sich aufdrängt. Das gilt übrigens für Asien und die USA genauso. Das alte Top-down-Modell, bei dem Regierung und Staat die Richtung vorgeben, hat ausgedient. Jetzt geschehen die Dinge von unten heraus. Deutschland ist da ein gutes Beispiel. Dass das Land 2006 so gut abgeschnitten hat, lag in erster Linie an den Unternehmen und nicht an der Regierung.

**Immerhin hat sich das Land deutlich verbessert.**

**Naisbitt:** Genau das bereitet mir Sorge: dass die Leute angesichts eines deutschen Wirtschaftswachstums von 2,7 Prozent dem Irrglauben verfallen könnten, nun sei der Boom gesichert. Das wäre ein schwerer Fehler.

**Wenn die Dinge so schlecht stehen, warum sind Sie als Amerikaner dann nach Wien gezogen?**

**Naisbitt:** Meine Frau ist Österreicherin, ich selbst habe dänisch-schottische Eltern. Ich fühle mich als Europäer. Vor allem aber lässt es sich hier wirklich gut leben. Die Frage ist nur, wie lange wir Europäer uns das noch leisten können.

**Das gilt auch für die Umwelt. Was ist da Ihre Prognose?**

**Naisbitt:** Solche Weltuntergangsszenarien sind doch Unsinn. Als ich neun oder zehn Jahre alt war, warnen Klimaforscher davor, dass die nächste Einszeit bevorstehe. Mir hat das als Kind fürchterliche Angst eingejagt. Nun wird die nächste Sau durchs Dorf getrieben, und Leute wie Nicholas Stern oder Al Gore warnen vor einem riesigen Temperaturanstieg, wenn nicht sofort etwas passiert. Der Klimawandel ist zu einer Art Religion geworden. Und jeder, der die Stimme dagegen erhebt, ist ein Sünder.

**Welche Ihrer Prognosen hat Sie am meisten überrascht?**

**Naisbitt:** Die größte negative Überraschung ist für mich die fehlende Gleichberechtigung beim Aufstieg von Frauen in der Geschäftswelt. Ich hatte prognostiziert, dass sich dieses Problem bald erledigen würde, aber das ist nicht passiert. Dar-

über bin ich sehr enttäuscht. Sicher, es gibt Bundeskanzlerin Merkel ...

**... und demnächst vielleicht eine französische Staatspräsidentin Ségolène Royal oder eine US-Präsidentin Hillary Clinton.**

**Naisbitt:** Ach was, ich glaube in beiden Fällen nicht, dass sie es schaffen. Nehmen Sie nur Royals Wahlprogramm, diesen Plan für einen

neuen Sozialismus. Ich verstehe beim besten Willen nicht, was daran neu sein soll. Auf mich wirkt das Programm verstaubt. Präsidentin hin oder her – so eine Agenda ist nichts, was Frankreich, geschweige denn Europa voranbringen würde.

**Sie sind unter Mormonen in Utah aufgewachsen. Wie schafft man es von dort zum Zukunftsforscher?**

**Naisbitt:** Ich habe die Gemeinschaft mit 19 Jahren verlassen, weil ich mich weigerte, meine Pflicht als Missionar zu erfüllen. Nach dem Studium habe ich in diversen Jobs gearbeitet und diese im Schnitt nach drei Jahren verlassen, sobald sich die Lernkurve verflachte. Das habe ich übrigens auch meinen Kindern geraten: Sich nur ja nicht zu früh auf einen Beruf festzulegen.

**Sie haben 14 Enkel. Werden die es besser oder schlechter haben?**

**Naisbitt:** Die Erfahrung lehrt, dass der Fortschritt niemals haltmacht. Also werden meine Enkel es wohl besser haben. Aber es ist wie mit Europa oder Amerika: Es hängt ganz davon ab, was sie aus ihrem Leben machen.

Das Gespräch führte Anja Struve

ANZEIGE

Die 3 x 3 Komplettpakete: z.B. Call & Surf Comfort. Ins T-Com Festnetz

# Telefonieren und Surfen ohne Limit.

- ✓ Deutschlandweit für Telefonieren im T-Com Festnetz
- ✓ Flatrate fürs Surfen mit DSL 6000
- ✓ Alle Grundpreise inklusive
- ✓ 0 € DSL-Bereitstellung

**Call & Surf Comfort**

**Nur 49,95 €\***

Jetzt anmelden:

[www.t-com.de](http://www.t-com.de)

im T-Punkt oder

unter 0800 33 03000

Erleben Sie's einfach!

Dazu ein Service, der Ihnen auf Wunsch alles Komplizierte abnimmt.

\* Call & Surf Comfort/T-Net kostet mit 49,95 €, Call & Surf Comfort/T-SDN 53,95 €. Mindestvertragslaufzeit 12 Monate. Einmaliger Bereitstellungspreis für neue Telefonanschlüsse 69,95 € (Kostenloser Wechsel innerhalb von T-Net oder T-SDN) und für DSL 99,95 € (aufteilt bis 30.4.07). Paketangebot ist in vielen Anschlussbereichen verfügbar. Bei Verbindungen in Netze anderer Anbieter erfolgt ein Zuschlag von 0,21 ct/Min. Ob der von Ihnen gewählte Anschluss bei einem solchen Anbieter liegt, erfahren Sie unter 0800 33 09526.